



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

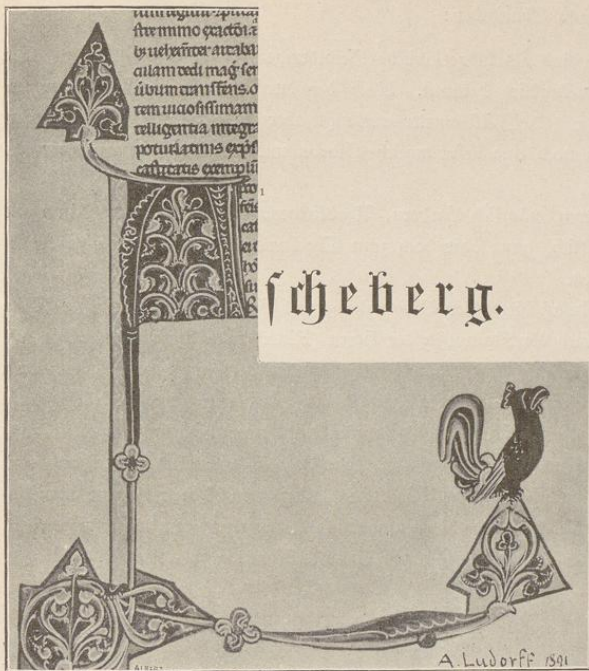
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Lüdinghausen

Ludorff, Albert

Münster in W., 1893

Gemeinde Ascheberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97496)



Die Gemeinde **Ascheberg** besteht aus dem Dorfe Ascheberg und den Bauerschaften Hegemer, Westerbauerschaft, Nordbauerschaft, Osterbauerschaft und Lütkebauerschaft. Sie ist umgeben von den Gemeinden Drensteinfurt, Herbern, Nordkirchen, Ottmarsbocholt und den zum Kreise

Münster gehörenden Gemeinden Amelsbüren und Rinkerode. Einwohner: 3200 Katholiken, 14 Protestanten, 4 Israeliten, auf 58 □ Kilometer.²

Litteratur und Quellen für Geschichte und Statistik des Orts:

1. Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 660 f.

2. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lidinghausen. S. 69 f. Derselbe, Bauernhöfe des östlichen Theils des Kreises Lidinghausen. Seite 312 f.

Urkunden und Akten im Pfarr-Archiv zu Ascheberg.

Pastor Kumann, Manuskripte.

Betreffs der Rittergüter die Archive der Besitzer: Gräflich Esterhazy'sches Archiv zu Nordkirchen, Gräflich Fürstenberg'sches Archiv zu Herdringen, Gräflich Galen'sches Archiv zu Münster, Freiherrlich Eberfeldt-Beverförde'sches Archiv.

Fahne, Westphälische Geschlechter.

Der Name Ascheberg (Ascasberg, Ascarberg, Ascenberg, Ascheberg, schon in den Freckerhorster und Werdener Heberollen und in der Urkunde ca. 1025. Erhard, Cod. 103^b) ist im ersten Theile von Asc = Esche gebildet. Beim zweiten Theile ist nicht an einen Berg zu denken, ebensowenig, wie bei den Ortsnamen Davensberg und Romberg im Kirchspiel Ascheberg, da die ganze Gegend flach ist; vielmehr ist Berg hier gleichbedeutend mit Burg (von bergen).

¹ A aus einer Bibel, Pergament-Manuskript, der Schloßbibliothek zu Westerwinkel. (Siehe unten.)

² Die Einwohnerzahl ist dem Schematismus der Diözese Münster vom Jahre 1892, die Größe aus A. Tibus, Gründungsgeschichte, entnommen, ebenso bei allen folgenden Gemeinden.

Die Pfarre Ascheberg ist nach Tibus eine Gründung des heiligen Ludgerus; diese Annahme stützt sich auf folgende Erwägungen und Thatsachen:

1. Werne und Lüdinhäusen sind als ludgerianische Gründungen, die übrigen Pfarren aber als spätere Gründungen urkundlich bekannt. Nach der durchschnittlichen Größe der ursprünglichen Pfarren von 175 □ Kilometer verlangt aber das weite Gebiet zwischen Werne und Lüdinhäusen noch eine ursprüngliche Pfarre, und das kann keine andere als Ascheberg sein.
2. Die herumliegenden Pfarren, nämlich Herbern, Nordkirchen, Ottmarsbocholt, Rinkerode und Drensteinfurt, lassen sich, ganz oder doch zum Theil, als Abzweigungen von Ascheberg urkundlich nachweisen.
3. Die Osnabrücker Kirche besaß die Güter Bispinghove und Haselburg in ziemlicher Nähe des Ortes Ascheberg. Auch der Stammsitz der Herrn (Ritter) von Ascheberg, der in unmittelbarer Nähe der Kirche lag, scheint von dem genannten Bisthum dependirt zu haben, und sind wahrscheinlich die von Ascheberg Ministerialen desselben gewesen. Alle diese Güter aber hat der bischöfliche Stuhl zu Osnabrück nicht unwahrscheinlich von Widukind überkommen, der urkundlich auch in den benachbarten Gemeinden Herbern und Drensteinfurt Besitzungen hatte.¹ Da nun Widukind nach seinem Uebertritt zum Christenthum sehr eifrig in der Gründung von Kirchen war, so ist die Annahme nicht zu gewagt, daß er auch auf seinen Ascheberger Besitzungen die erste Kirche gegründet hat.

Patron der Kirche ist der heilige Lambertus Martyr.

In Ascheberg bestand ehemals eine uralte Prozeffion, die sogenannte Katharinen-Prozeffion, die wahrscheinlich schon an Stelle heidnischer Umzüge eingeführt wurde. Dieselbe führte durch 7 Kirchspiele, dauerte von Mitternacht bis Mittags 12 Uhr, und Menschen aus der ganzen Umgegend, oft an 10 000, nahmen daran Theil.

1472 wurde der alte Kirchturm zu Ascheberg 40 Fuß höher gebaut.²

1485 bestimmen der kerkher und die raidlüde über die Verwendung der vor dem alten Katharinenbilde in der Kirche dargebrachten Opfer an Wachs und flachs.³

1524 wurde der Bau der Kirche (des Schiffes) zu Ascheberg vollendet. 1740 wurde das Chor gebaut von der Gräfin B. von Plettenberg-Nordkirchen.

1540 brannte das halbe Dorf Ascheberg ab in folge böswilliger Brandstiftung.⁴

1634 und schon einmal früher im 30 jährigen Kriege wurde die Kirche von den Hessen geplündert.⁵

1665 hatte Ort und Kirchspiel vieles von den einquartirten Truppen des fürstbischofs Bernard von St. Galen zu leiden.⁶

¹ Erhard, Regesten Nr. 482; Pertz, M. G. SS. II. 678.

² Interessante Urkunde über den bezüglichen Kontrakt mit dem Maurermeister Lambert Sweppel im Pfarr-Archiv zu Ascheberg.

³ Urkunde ebendort.

⁴ Schwieters, Bauernhöfe Seite 360. — Derselbe, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinhäusen 75.

⁵ Ebendort Seite 291.

⁶ Ebendort Seite 296.

Der Stammsitz des Rittergeschlechts von Ascheberg.

Es ist von vornherein anzunehmen, daß diese Familie in dem Dorfe Ascheberg, beziehungsweise in der alten Bauerschaft Ascheberg ihren Ursitz hatte, da nur von einem Orte Ascheberg der Name der Familie stammen kann. Wirklich läßt sich aber auch noch südöstlich vom Dorfe die Stelle der alten Burg nachweisen. Dort waren nämlich und sind noch zum Theil alte Burggräben vorhanden, dort fand man gelegentlich altes Mauerwerk, dort herum finden sich noch jetzt die Bezeichnungen „Platz“, „Burgwall“ und „Borgmann“ vor. Die Ritter von Ascheberg kommen von dem Jahre 1240 an verschiedentlich in Urkunden vor.¹

Wie lange die Familie den Hof zu Ascheberg behauptet und bewohnt hat, ist nicht bekannt. Von 1400 an sind Zweige derselben zu Ichterloh, Byink, Göttendorf, Boglar, Wolbeck, Rauschenburg und Venne.

Als Wappen führt die Familie den Schild quer getheilt, unten gold, oben roth mit 2 goldenen Münzen.

Das Rittergut Davensberg, im Kirchspiel Ascheberg, liegt an der Landstraße Ascheberg-Ottmarsbocholt, 4 Kilometer von Ascheberg entfernt. Die Burg war ehemals von einem breiten Graben eingeschlossen; nach Südosten hin dehnte sich der weite Burgplatz, die Vorburg aus, die im weiten Umkreise von einem zweiten Graben umgeben war. 2 Brücken gestatteten unter Thorhäusern her den Zugang. Hier auf der Vorburg standen ehemals die Wohnungen der Burgmänner.²

Später wurden aus diesen Burgmannsitz (7) Kötterhäuser, von denen man noch erzählt, daß die Inhaber die Burg hätten verteidigen helfen müssen. Jetzt ist aus der ganzen Vorburg ein kleines Dörfchen geworden, dem die ursprüngliche, unweit der Burg gelegene Burgkapelle als Kirche dient. Dieselbe wurde 1510 geweiht, und 1517 die Vikarie St. Annae an derselben gestiftet. Die weite Umgegend von Davensberg zwischen den Orten Ascheberg, Ottmarsbocholt und Senden, die sogenannte Davert, ehemals eine öde Wald- und Heidegegend, galt dem Münsterländer als Sammelplatz alles Unholden, alles Spuck- und Geisterhaften und als Verbannungsort der Seelen ruchloser Menschen.

An das Rittergut Davensberg war das halbe Gericht über das Amt Werne geknüpft; mit dem Gericht war auch der Blutbann verbunden. Die Gerichtsverhandlungen wurden auf einem der Thorhäuser abgehalten. Der untere Raum in dem noch vorhandenen Thurme, wo noch jetzt eine Pritsche mit einer Vorrichtung zum „Stocken und Blocken“ der Verbrecher sich befindet, diente als Gefängniß. Ein Galgen stand noch vor 100 Jahren auf dem Kenneberge. Im 16. oder 17. Jahrhundert wurden hier viele Hexenprozesse verhandelt und manche Todesurtheile gefällt. Der Pastor von Ascheberg hatte die Delinquenten zum Tode vorzubereiten und erhielt herkömmlich dafür 1 Thaler Jura. Die letzte Hinrichtung soll um 1780 an einem gewissen Schröder aus Ahlen stattgefunden haben. 1779 wurde noch die Scharfrichterstelle neu „verpachtet“.³

¹ J. A. v. d. Heyden, Personenregister zu Wilmann, Urkunden-Buch, Artikel Ascheberg. Fahne, Geschichte der westphälischen Geschlechter: von Ascheberg.

² In einer Urkunde von 1286, Allerheiligigen, kommen als Zeugen folgende Davensberger Burgmänner vor: Goscalcus miles de Ascenberge, Hermanus, Geriacus, Bernardus fratres de Davensberge, Gerlagus de Horne, Gerardus de Alen, Albertus de Drantem, Fredericus de Pikenbroke, Johannes Cule, Jacobus de Stenhorst famuli. Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde XXV. Seite 243.

³ Gerichtsakten im Gräflichen Esterhazy'schen Archiv zu Nordkirchen. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinghausen Seite 53 und 131.

Die ältesten urkundlich bekannten Besitzer von Davensberg waren die Ritter von Meinhövel, genannt von Davensberg. Sie stammten wahrscheinlich von dem Hause Meinhövel bei Nordkirchen.

Im Jahre 1261 findet sich zuerst Herimannus de Davernberge. (Schild quer getheilt, oben 3 Mützen.) Gerburg von Davensberg, 1320 mit Berthold von Büren verheirathet, brachte diesem das Gut zu. 1357 wurde Davensberg von dem Bischof Ludwig zerstört, doch später wieder aufgebaut. 1365 nahm Bischof Florenz den Berthold von Büren als dioceseos hostem gefangen, und behielt einen Theil seiner Herrschaft für das Land im Besitz. 1510 baut Johann von Büren die Kapelle zu Davensberg. Er war 1535 Feldherr des Belagerungsheeres vor Münster. Melchior von Büren machte reiche Stiftungen zu Münster, weshalb das von Büren'sche Wappen eine ehrende Stelle unter den Wappen der um das Land verdienten Männer auf den Rathhaussaale zu Münster einnimmt.

Um 1590 starb der Mannesstamm der von Büren aus, und Davensberg kam durch Erbschaft halb an von Wolf-füchteln, halb an von Morrien-Nordkirchen, Nachkommen von Schwestern des letzten von Büren zu Davensberg. 1694 erwarb der Fürstbischof Christian Friedrich von Plettenberg die von Wolf'sche Hälfte von Davensberg käuflich und vereinigte sie mit Nordkirchen.¹

Das Rittergut Byink liegt in der Nordbauerschaft, in der Nähe von Davensberg.²

Die ältesten bekannten Besitzer waren die Herrn von Uscheberg. Heinrich von Uscheberg war um 1400 Besitzer der Güter Icherloh, Byink und Göttendorf; ebenso sein Sohn Dietrich, der mit Kunigunde von Landsberg-Erwitte vermählt war. Dessen drei Söhne, Hermann, Johann und Klaus theilten unter sich die elterlichen Güter; Klaus erhielt Byink und wurde Ahnherr der Linie von Uscheberg. 1694 vermachte der Domherr zu Münster Heidenreich von Uscheberg, womit der Stamm erlosch, Byink mit den Nebengütern an Bernard Engelbert von Beverförde-Werries. Der letzte dieses Stammes, „der tolle Werries“, starb 1780. Er vererbte alle seine Güter an Friedrich Clemens, den Sohn seines Veters Karl Friedrich von Elversfeldt, mit dem Bedinge, daß er Namen und Wappen des Erblassers annehme. Dieser und die Nachkommen, die noch in dem Besitz von Byink sind, nennen sich deshalb von Elversfeldt-Beverförde.³

Das Rittergut Romberg liegt an der Landstraße Uscheberg-Ottmarsbocholt 2 $\frac{1}{2}$ Kilometer von Uscheberg. Die ältesten bekannten Besitzer des Gutes waren die Herrn von der Leythe. Die Familie führt einen quergetheilten Schild, oben gold mit zwei rothen Pferdeprammen, unten grün mit drei silbernen Rosen. Heinrich von der Leythe, 1487—1506, wohnte zu Romberg und besaß auch Ronhagen in Kirchspiel Olfen; er war verheirathet mit Karda von Romberg; von seinen zwei Töchtern erhielt Margaretha Romberg, Jaspara Ronhagen.

Margaretha war 1498 verheirathet mit Bernard von Wolf zu füchteln. Romberg blieb aber nicht bei füchteln, sondern fiel als mütterliches Erbe auf den zweiten Sohn derselben, Bernard von Wolf. Dieser war mit Klara von Frydag, Erbin zu Haus Bispink im Kirchspiel Rinkeode, verheirathet, wodurch die zwei Güter Romberg und Bispink in einer Hand vereinigt wurden. Die Tochter

¹ Wilman's Urkunden-Buch Bd. III; Archiv zu Schloß Nordkirchen; Pfarrarchiv zu Uscheberg; Troß, Westphalia 1826, Seite 78 f.; Erhard, Geschichte Münsters, Seite 151; Kumann, Manuscripte; Kreisel, Adolf von der Mark, Seite 31; Ficker, Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster I, Seite 130; Stangefol, Annales circ. Westph., Seite 441; Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde (Münster) XXXIV Seite 333, 370.

² Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinghausen Seite 141.

³ Fahne, Geschichte der Westphälischen Geschlechter, Artikel: von Uscheberg; Mittheilung des Herrn Domkapitulars Tibus in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde 1892 S. 95 f.

Bernarda von Wolf erbt beide Güter und brachte dieselben ihrem Manne Diedrich von Galen in die Ehe. Während diese noch zu Romberg wohnten, lebten die späteren Generationen zu Bispink, und Romberg sank zu einem Pachtgut herab. Zu Bispink wurde am 12. October 1606 der spätere fürstbischöfliche Christoph Bernard von Galen geboren, Enkel der letztgenannten Eheleute, Sohn des Dietrich von Galen, Erbmarschalls von Kurland und Semgallen, und der Katharina von Hörde-Eringerfeld.¹

Das Rittergut Haselburg, rechts am Wege Ascheberg-Ottmarsbocholt; jetzt verschwunden, Osnabrücker Lehen; belehnt die Ritter von Bockholt genannt von Haselburg. 1385 verkauft Arnold von Haselburg das Gut an J. von Morrien Nordkirchen; seitdem verblieb es bei diesem Hause.²

Das Rittergut Westerhus, links am Wege Ascheberg-Ottmarsbocholt. Münsterisches Lehen; im 14. Jahrhundert die von Walsen belehnt. 1560 verkaufte Laurentz von Fürstenberg Senden das Gut an H. von Knippink. 1718 kam es durch Kauf an die Grafen von Fürstenberg-Herdringen. Haus und Hof sind nicht mehr vorhanden.³

Das Rittergut Wissing, ein kleines Gut am Wege Ascheberg-Herbern, ebenfalls verschwunden. 1328 verkaufte Bischof Ludwig dasselbe an die Herrn zu Davensberg. Um 1500 ist die Familie von Lünen dort ansässig. 1718 kam es mit Westerhus an die Grafen von Fürstenberg.⁴

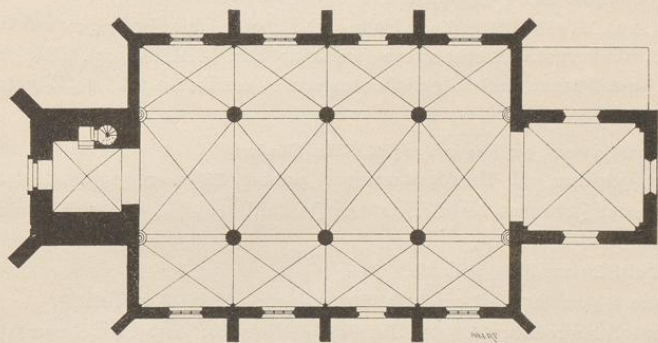


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ascheberg.

1. Dorf Ascheberg,

12 Kilometer östlich von Lüdinghausen.

Kirche⁵, katholisch, spätgothisch.



1:400⁶

¹ Fahne, Geschichte des Herrn von Hövel: von der Leithe; derselbe, Geschichte der westphälischen Geschlechter: von Galen; Hüfing, fürstbischöfliche Christoph Bernard von Galen, Seite 1. Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 145, berichtigt: Geschichtliche Nachrichten des westlichen Theiles, Seite 379.

² Akten des Gräflich Esterhazy'schen Archivs zu Nordkirchen.

³ Lehnsbuch des B. Florenz von W. Castrenses in Boislaix 1; L. A. W. Köster, Diplomatisch-praktische Beiträge I. 222.

⁴ Pfarrarchiv zu Hövel; Archiv zu Herdringen.

⁵ Schwieters, östlicher Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 69 f. Lübke, Westfalen, Seite 295.

⁶ Sämmtliche Grundrisse sind von Architecte Bateau im Maßstabe 1:200 aufgetragen.

Dreischiffige, vierjochige Hallenkirche, laut Inschrift über dem Südeingang von 1524, gut erhaltener Quaderbau. Der untere Theil des Thurmes älter.

Gerade geschlossener Chor nebst Sakristei auf der Nordseite desselben, Ziegelbau des 18. Jahrhunderts.

Strebe Pfeiler schmucklos.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen auf runden Säulen und Wanddiensten. Die Rippen im unteren Thurngeschosß wohl gleichzeitig mit dem Choranbau.

Säulen mit unverzierten Kapitellen und achtförmigen Sockeln; letztere mit 4 cm breiten und 5,5 bis 6,5 cm hohen Steinmetzzeichen:



Längsgurte auf reichprofilirten Consolen endigend.

Fenster im Schiff spitzbogig, dreitheilig, mit reichem Maßwerk; im Chor rundbogig.

Portale der Süd- und Nordseite gerade geschlossen, das an der Westseite des Thurmes zu gothischer Zeit eingefügt, spitzbogig, mit geradem Abschluß.

Taufstein¹, spätgothisch, achteckig, mit reichem Maßwerk und schräg stehenden unteren Arkaden, 1,10 m hoch, 1,5 m oberer Durchmesser. (Abbildung Tafel 1.)

Vortragerkreuz, Christus 75 cm hoch, 75 cm Armweite.

Doppelmadonna, Renaissance, von 1690, von Holz, 1,50 m hoch.

Leuchter, gothisch, von Bronze, 20,5 cm hoch } (Abbildung Tafel 1.)

2 Leuchter, desgleichen, 29,5 cm hoch

3 Glocken mit Inschriften und 1 Schlagglocke.

1. und 2. 1833 und 1835 von Voittel und Dubois umgegossen, 1,25 m bzw. 1,04 m Durchm.

3. Wolterus Westerhues me fecit anno Dm. MDIII (1503). Est Catharina mihi nomen, sum fulmina pellens et jubeo mortis te meminisse tui. 1,05 Durchmesser.

Privatbesitz.

(Kaplan Meiners, zur Zeit in Havixbeck, Kreis Münster.)

Buchdeckel, Silber, getrieben, mit Kreuzigungsgruppe, gothisch, 25/15 cm groß. (Abbildung Tafel 2.)

Thonrelief, mit Haupt Johannes des Täufers und Inschrift, 16,5/16,5 cm groß (Jodocus Vredis?) (Abbildung Tafel 3.)

Madonna, von Holz, 29 cm hoch, gothisch.

Truhe, Renaissance, 80 cm lang, 42 cm hoch, 50 cm breit. (Abbildung Tafel 4.)

Schranzfüllung mit Alliance-Wappen (von Münster zu Meinhövel und von Ripperda), Renaissance, 16. Jahrhundert, 45/36 cm groß. (Abbildung Tafel 4.)

2 Holz-Süllungen, Renaissance, je 54/28 cm groß. (Abbildung Tafel 4.)

(Wittwe Bofe.)

Leuchterchen, von Bronze, 8,5 cm hoch, aus der Aegidiikirche zu Münster stammend (?). (Abbildung Taf. 4.)

Mörser, von Bronze, mit Inschrift: Laus deo semper, Jahreszahl 1655 und Ornamentbändern, 12,5 cm h.

(Gastwirth Bultmann.)

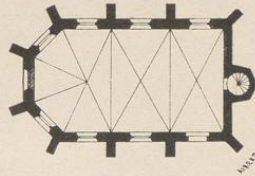
Brautschleier, Seide, bunt gestickt.

¹ Lübke, Westfalen, S. 376.

2. Flecken Davensberg,

11 Kilometer nordöstlich von Lüdingtonhausen.

a) **Kirche**¹, katholisch, gothisch.



1 : 400

Einschiffig, zweijochig, mit $\frac{5}{8}$ Chor; Treppenturm (4 Seiten des Siebenecks) und hölzerner Dachreiter im Westen; Verputzter Backsteinbau.

Strebe Pfeiler mit Giebelabdeckungen.

Kreuzgewölbe mit Schlusssteinen und Rippen auf stark vortretenden Consolen (gleich dem Kapitell der Steinleuchter.)

Fenster ohne Maßwerk, das der Ostwand innen vermauert, darunter Nische.

Eingang auf der Nordseite.

Altaraufsatz von Stein, spätgothisch, bzw. Renaissance, $1,782$ m lang, $1,780$ m hoch mit 3 Reliefs, die Kreuzigung, Anbetung der heiligen 3 Könige und Geburt Christi darstellend; ersteres durch Einbau eines hölzernen Tabernakels verstümmelt. (Abbildung Tafel 6.)

2 Steinleuchter, spätgothisch, $2,781$ m hoch, oberer Theil 9 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 5.)

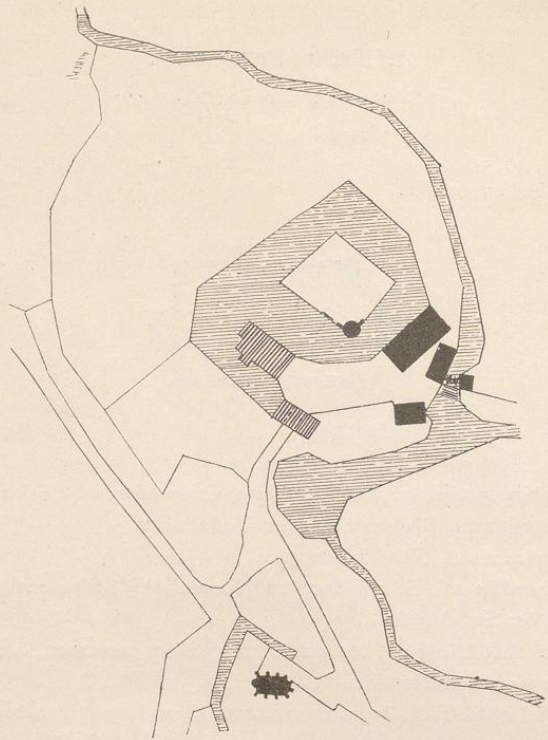
2 Chorstühle, spätgothisch, bzw. Renaissance, Füllungen theilweise mit Wappen; auf der Nordseite $3,44$ m lang, ohne Verdachung (Abbildung Tafel 7); auf der Südseite $2,702$ m lang, mit Verdachung, $2,755$ m hoch. (Abbildung Tafel 8 und 5.)

Kanzel, Renaissance, 4 Seiten des 8 Ecks, oberer Theil $1,707$ m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

Kommunionbank, Renaissance, mit geschnitzten Säulchen in reicher Abwechslung, letztere 96 cm hoch. (Abbildung Tafel 5.)

1 Glocke, mit ^{C. B.}_{P. M.} und der Jahreszahl 1674, $0,752$ m Durchmesser.

¹ Schwieters, östlicher Theil des Kreises Lüdingtonhausen, Seite 78.

b) **Schloßruine**¹ (Besitzer: von Esterházy.)

1 : 2500

Gothischer, runder Thurm mit Jahreszahl 1530 und Wappenstein: von Büren und von Koverden. Im oberen Geschoße Sternengewölbe mit Rippen.
 Fenster, 2 theilig, unten Schießscharten. (Abbildung Tafel 8.)
 Kamin, mit Wappen, 2,70 m hoch, 0,65 m breit, 2,10 m hoch. (Abbildung Tafel 7.)
 2 Löwen als Wappenhalter, Stein, 1,60 m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

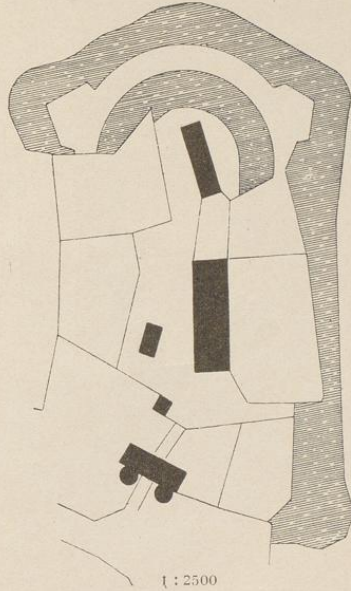
¹ Schwieters, östlicher Theil des Kreises Lüdighausen, Seite 130 ff. Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 247.

² Die Situationszeichnungen sind den Katasterplänen der Königlichen Regierungen entnommen. Die schräg schraffirten Theile sind nicht mehr vorhanden.



5. Rittergut **Spint**¹ (Besitzer: von Beverförde)

11 Kilometer nordöstlich von Lüdinghausen.



Herrenhaus verschwunden.

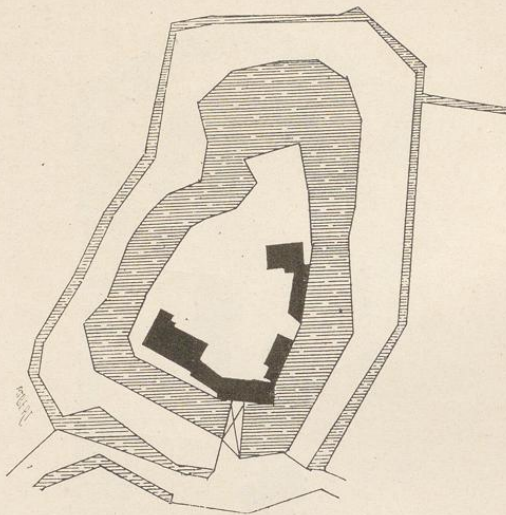
Thorhaus, Renaissance, von 1561, zweistöckiger Ziegelrohbau mit 2 halbrunden Thurbauten, Schießscharten und Wappenstein von Ascheberg und von der Reck. (Abbildung Tafel 9.)
Wekonomiegebäude, von 1558 mit farbigen und figürlichem Ziegelschmuck.

¹ Schwieters, östlicher Theil des Kreises Lüdinghausen, Seite 141 ff. Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 327 und 350.



4. Rittergut Romberg¹ (Besitzer: von Galen)

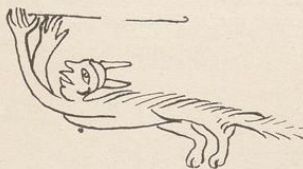
1,1 Kilometer nordöstlich von Lüdighausen.



1 : 2500

Herrenhaus, Renaissance, modern umgebaut, mit Treppenturm.
 Thorgebäude mit Schießscharten.

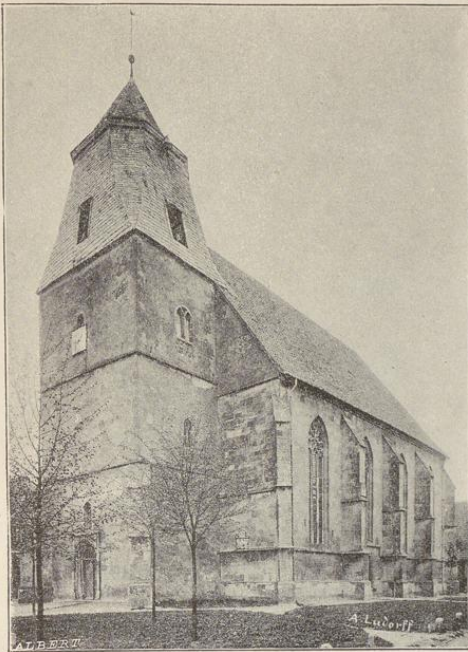
¹ Schwieters, östlicher Teil des Kreises Lüdighausen, Seite 145 f.



Ascheberg.

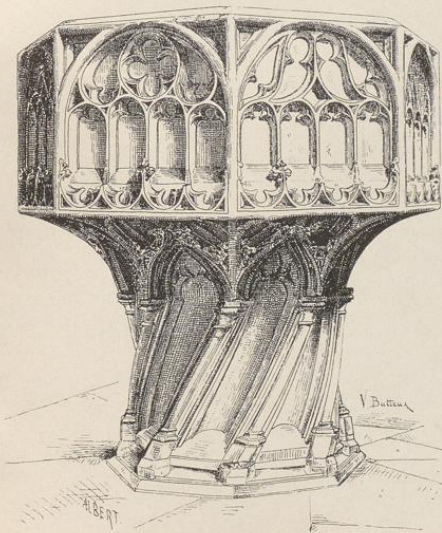
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.

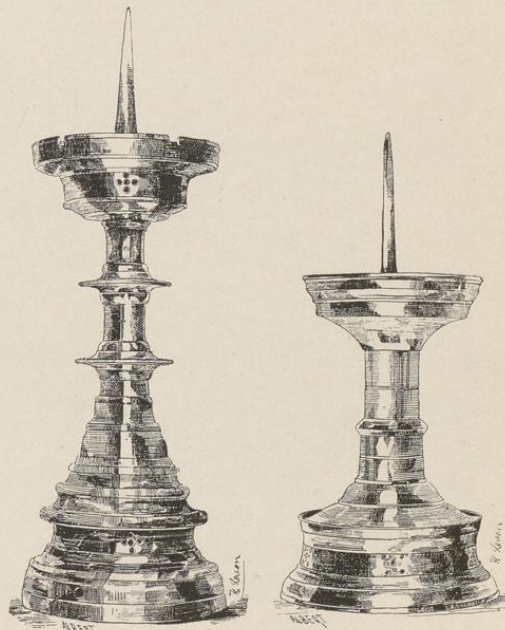


1

2



3



4

Clichés von Dr. E. Albert & Co., Münden.

Aufnahme von H. Ludorf, 1891.

Kirche,
1. Südwestansicht; 2. Innenansicht; 3. Taufstein; 4. Leuchter.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.



Skulptur von Könniker & Jonas, Dresden.

Abnahme von H. Endorff, 1891

Buchdeckel (Meiners).

Alsheberg.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.



Stichdruck von Könnler & Jonas, Dresden

Aufnahme von H. Ludorff, 1891

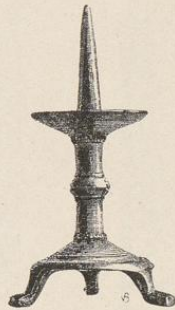
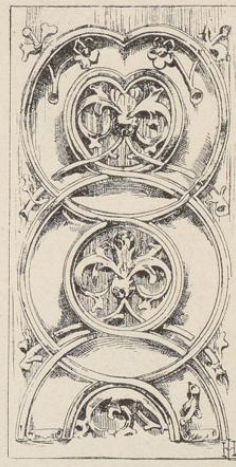
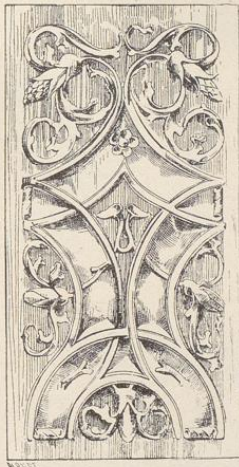
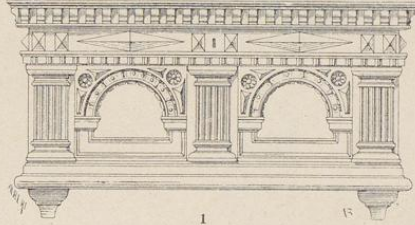
Thonrelief (Meiners).

13021

Ucheberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdinghausen.



Clischés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahme von H. Ludorff, 1891.

1. Truhe; 2. und 3. Füllungen (Meiners). 4. Leuchterchen (Vose).

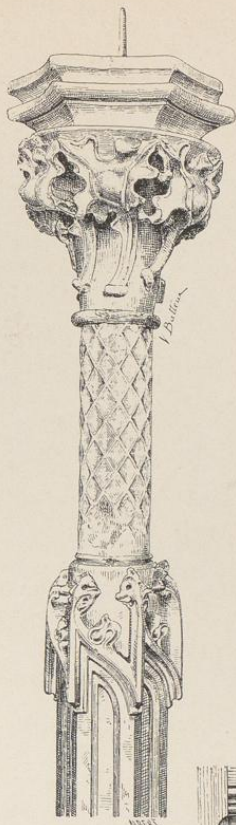
Davensberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

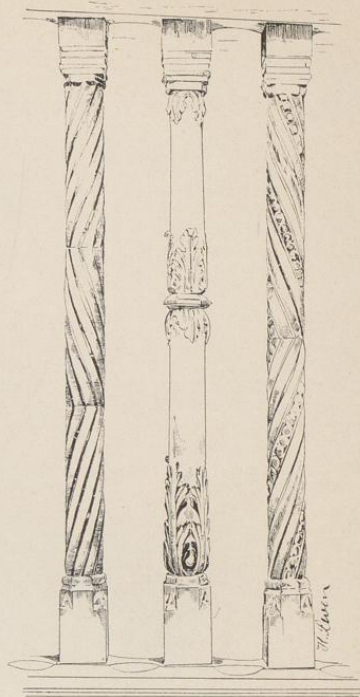
Kreis Lidinghausen.



1



2



3



4



Clichés von Dr. E. Albert, München.

Kirche,

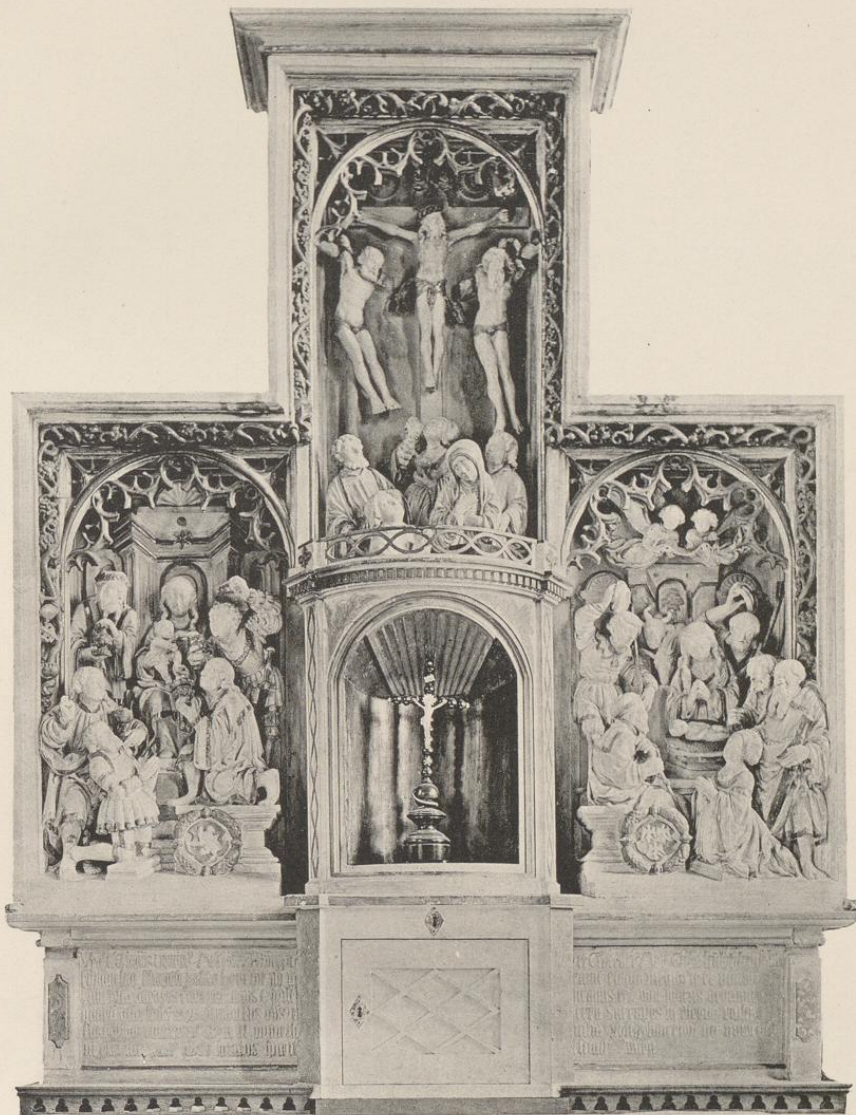
1. Südwestansicht; 2. Steinleuchter mit Detail; 3. Kommunionbank: Detail; 4. Chorstuhl-füllungen.

Aufnahme von H. Eudorff, 1891.

Davensberg.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lidinghausen.



Steindruck von Kömmler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von M. Eudorff, 1891.

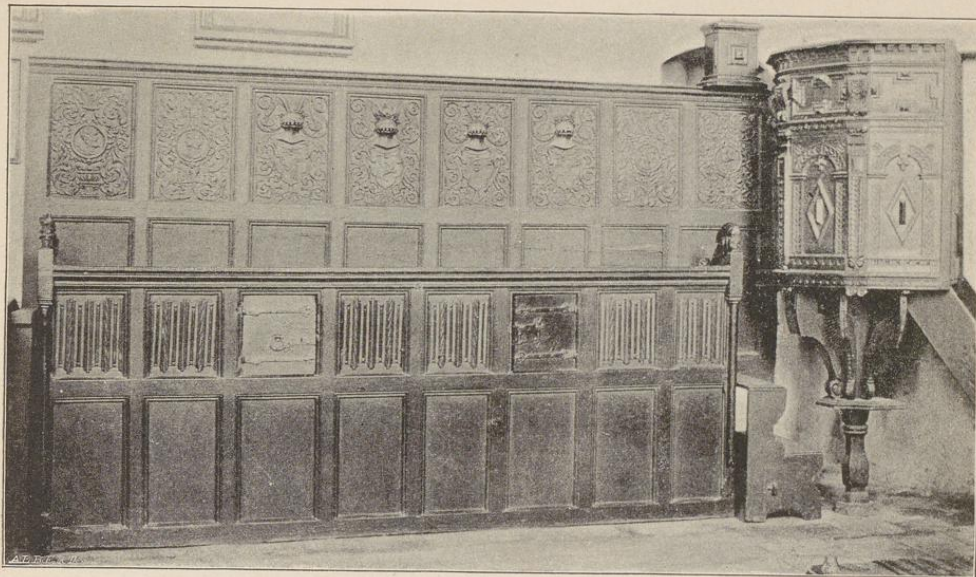
Kirche: Altaraufsatz.

Davensberg.

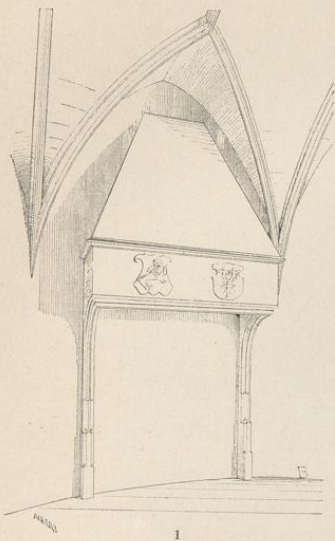
Tafel 7.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Lüdingtonhausen.



Aufnahme von W. Effmann.



1

Cliché von Dr. E. Albert & Co., München.

Kirche,
Chorstuhl und Kanzel.



2
1 : 400



3

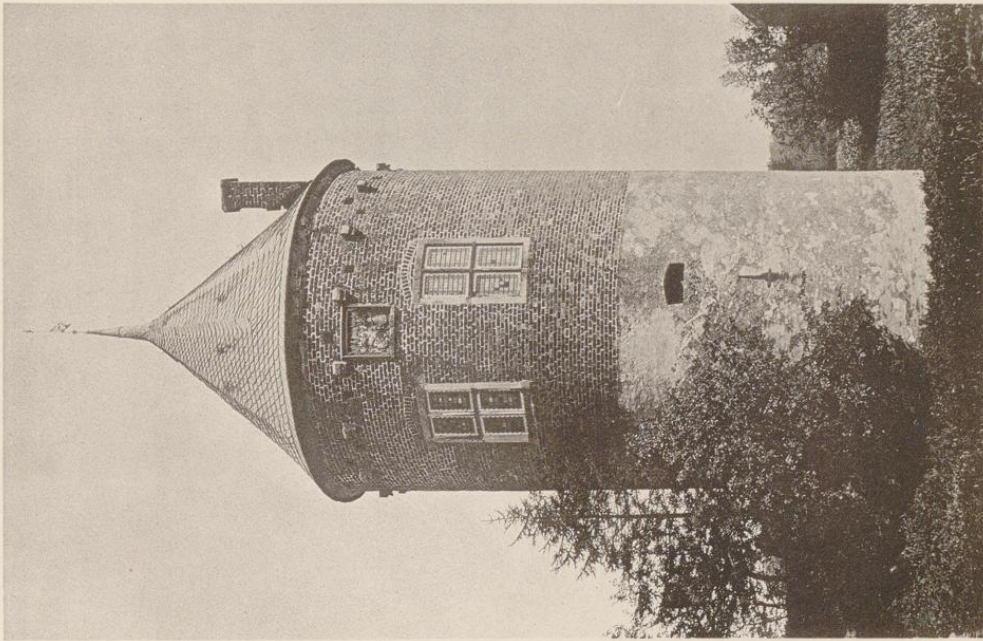
Aufnahme von M. Ludorf, 1891.

Schloßruine,

1. Kamin; 2. Grundrisse des Thurmes; 3. Wappenhälter.

Davensberg.

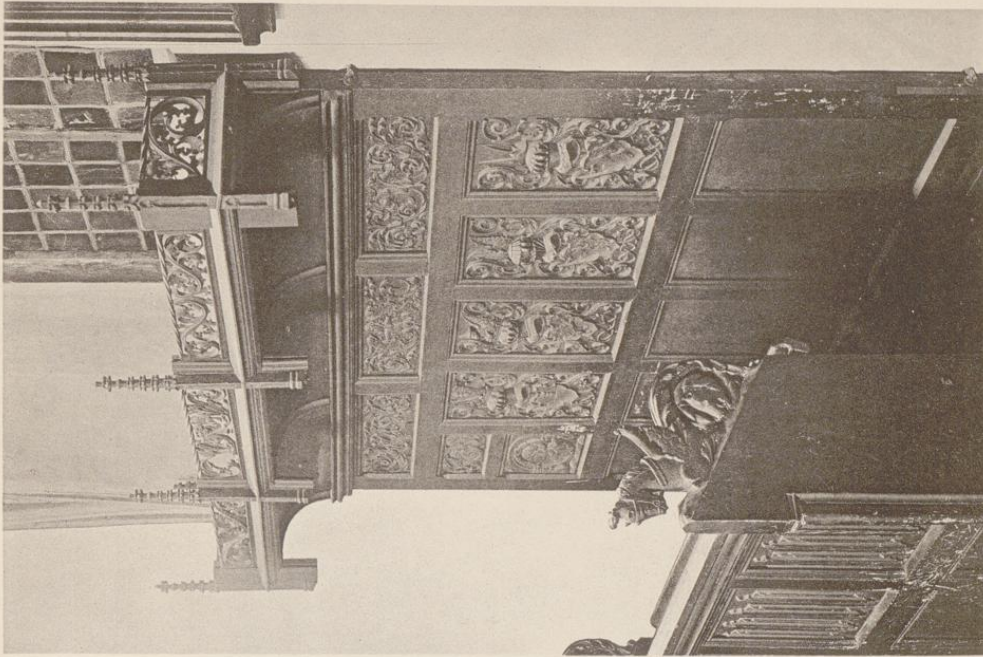
Bau u. Kunstschmücker von Weiskalen



Leibniz von Kömmler & Jonas, Dresden.

Schloßruine (von Esterhazy).

Kreis Sickinghausen.



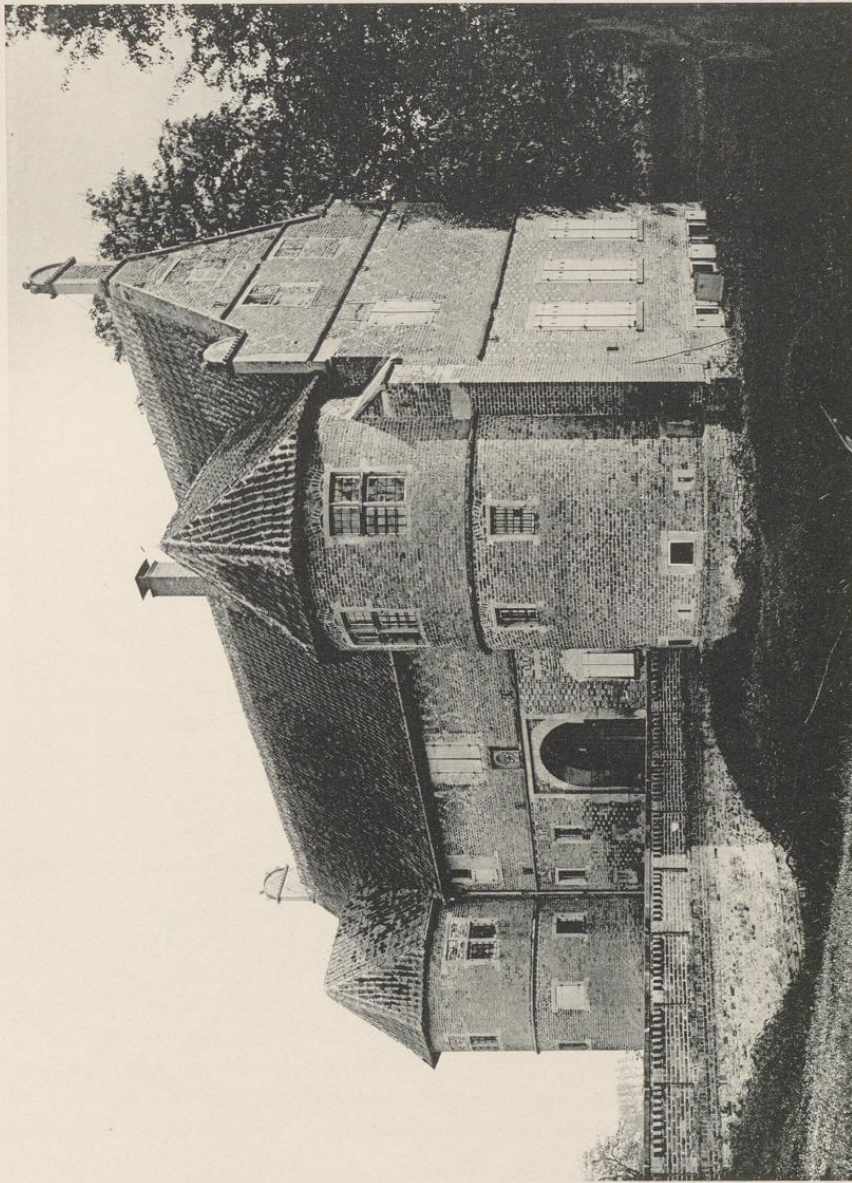
Stuhlfachern von Th. Eißdorff, 1894.

Kirche: Chorstuhl.

Byinf.

Bau u. Kunstschmücker von Weiffalen.

Kreis Sickinghausen.



Sichtpunkt von Könniger & Jonas, Dresden.

Zufnahme von M. Schöff, 1891.

Rittergut: Thorhaus
(von Elberfeld - Beverföde).

